// MITTEILUNGEN
DES BUNDES ENTSCHIEDENER SCHULREFORMER

NUMMER 7 JULI 1923

A. BUNDESARBEIT.

1. Leer und die kommende ostfriesische Kulturtagung.

Der Kampf gegen den B. e. S. in Ostfriesland ist — bis auf weiteres — eingestellt. Kurz nach Ostern erklärte unser Gegner, daß er „aus Gesundheitsrücksichten“ (wörtlich!) selbst vom Kampfe zurücktreten müsse und seine Sache dem „evangelischen Elternbund“ übergebe. Dieser Bund seinerseits teilte ebenfalls durch eine Anzeige in der Presse mit, der Herr Gegner habe diesen Kampf bisher nur persönlich „ohne jegliche Fühlungnahme mit dem unterzeichneten Elternbund“ geführt. Damit aber sagte er keineswegs die Wahrheit. Denn zornig veröffentlichte unser Gegner — der denn doch mehr Wert auf Wahrhaftigkeit legt als der ev. Elternbund — einen Brief des besagten Bundes vom 8. März d. Js., in dem dieser im Namen seiner 1000 Mitglieder seine Zustimmung zu dem Kampfe gegen den „Bund entschiedener Schulreformer“ erklärt und zum Schluß schreibt: „Wir bitten auch weiterhin tatkräftig durchzugreifen und stellen uns in jeder Weise hinter Ihre Arbeit“.

Ob eine Vereinigung von doch ausgesprochen christlichem Charakter, die es so wenig genau mit der Wahrheit nimmt, wie die Ortsgruppe Leer des ev. Elternbundes noch fürderhin die Berechtigung behalten darf, sich für pädagogische Bestrebungen einzusetzen, scheint uns zum mindesten zweifelhaft. Wir vom B. e. S. verlangen jedenfalls an erster Stelle, daß in der Erziehung unserer Jugend die unbedingte Wahrhaftigkeit herrscht. Rückschauend können wir von diesem dreimonatlichen Streit sagen, daß er uns ein gut Teil vorwärts gebracht hat. Nicht nur zahlenmäßig. Es ist zweifellos erfreulich, daß sich die Zahl unserer Mitglieder in diesen Monaten annähernd verdoppelt, die Zahl des Abonnements der N. E. mindestens verzehnfacht hat. Viel wichtiger aber scheint uns, daß bei Freund und Feind (bei dem ehrlichen Feind sicher nicht zu seinem — auch nicht zu unserm Nachteil) eine Klärung über die Ziele unseres Bundes erfolgt ist.. Infolgedessen sind wir freudig an die Vorbereitung unserer ostfriesischen Kulturtagung herangegangen. Eine ganze Anzahl von Bundesmitgliedern hat in Ostfriesland in größeren und kleineren Versammlungen gesprochen. Neue Ortsgruppen sind in Norden und Aurich gegründet. Eine Reihe von Einladungen zu Versammlungen liegen noch vor. Auch die Gründung neuer Ortsgruppen in Nordwestdeutschland ist keineswegs abgeschlossen. So hoffen wir also, daß unsere Kulturtagung, die vom 27. bis 29. Juli stattfindet, einen starken Widerhall in Ostfriesland finden wird. Als auswärtige Redner haben wir vorläufig Professor Oestreich, sowie die Bundesmitglieder Frau Feuerstack-Berlin, Kölling-Berlin, Grimme-Hannover gewonnen. Mit einer Reihe anderer Bundesfreunde stehen wir noch in Verhandlungen. Von unseren Freunden in Leer werden Dr. Brill, Zylmann, Tempel und Helmers sprechen.

Die Innenarbeit der Ortsgruppe wurde ebenfalls nicht vernachlässigt. Neben einigen geschäftlichen Sitzungen hatten wir eine Mitgliederversammlung, in der unser Freund Helmers sehr interessant über seine „Grundschulversuche“ (mit Demonstrationen) sprach.

Wyneken.

Neue Ortsgruppen: 1. Norden: Ostfriesland, Studienrat Dr. Windberg, intelerstr. 45. 2. Aurich: Lehrer Gerdes, Vietorbur. 3. Warsingsfehn: Lehrer aathof, Iheringsfehn.

Landesverband Pommern und die Stolper Oster-Tagung.

Stolp. Vom 6. bis 8. April veranstaltete die Ortsgruppe der Entschiedenen chulreformer eine pädagogische Tagung, die rund 700 Teilnehmer aufwies. Trotz der Propaganda rückschrittlich gerichteter Kreise gegen dies Unternehmen, t es uns doch gelungen, im schwärzesten Winkel des reaktionären Hinterommerns unsere Ideen der breiten Öffentlichkeit darzutun.

Am Vorabend der Tagung, der durch einige schöne Lieder des
Männerchores" würdig eingeleitet wurde, sprach Dr. Kawerau über „
gemeine Lage" und legte die Stellung der Entschiedenen Schulreformer
giösen Frage klar. In der religiösen Entwicklung sei die Zeit des gl
ungläubigen und tragischen Menschen zu erkennen. Neue Ideen rin
jetzigen tragischen Menschen nach Befreiung; daneben triumphieren noc
aus dem Mittelalter: feudales Junkertum, väterliche Autorität, Dintersch
wahn. Die Menschheit kann und wird nur einzig und allein durch
religiöse Tat besser werden. Prof. Oestreich ging in seinem Vortra
erstehung' mit allen Nörglern ‚Satten und Besserwissenden scharf ins
In ergreifenden Bildern schilderte er die Not unseres Volkes, Liebe unc
sinn sind selten; dafür macht sich überall kalter Egoismus breit. D
auf's bessere Jenseits kann und darf nicht mehr, wie bisher, als De
für alles Elend gelten. Eine Diesseitsreligion der Liebe, Achtung, Hi
schaft und Hingabe kann nur allein dem deutschen Volke und der
Menschheit eine Auferstehung bringen.

Der I. Tag galt der Kritik des Bestehenden. Lehrer Graf-Köslin,
in seinem Vortrag „Die Volksschule — eine Schule des Volkes?"
griff „Volk" als Schicksalsverbundenheit. Trotz aller Not ist unse
noch keine Schicksalsgemeinschaft; denn die sozialen Gegensätze si
schroffer, denn je zuvor. Diese wirken sich auch in der Grundschule a
sie wird von reaktionären Kreisen durch Einrichtung von Förderkla
Privatschulen sabotiert, und außerdem geht ihr Trachten dahin, die Vc
der Kirche auszuliefern. Die Schule soll nicht in erster Linie Lern-,
Erziehungsschule sein. Dazu sind freie Lehrerpersönlichkeiten nötig,
sammen mit dem Elternhaus die Kinder zu Persönlichkeiten erziehen.

Frau Ilse Müller-Östreich zeigte, wie unserer kranken Wirtscha
eine vernünftige Erziehung des neuen Geschlechts geholfen werden kön
es sich freimache von allerlei Vorurteilen, schlechten Gewohnheiten u
torheiten, durch welche besonders die Profitgier des Unternehmertur
stützt wird.

Dr. Tacke-Stettin, wies in dem Thema „Die höhere Schule — eine
stätte?" auf die Wandlung hin, die das Gymnasium hinsichtlich sei
gemacht hat. Ursprünglich war es eine Schaffung des von fortschr
steigenden Tendenzen beseelten Bürgertums. In seiner heutigen A
ist es nur eine Ausbildungsstätte für staatliche Beamte. Es steht als s
im Banne des Kapitalismus, der ihm seinen Stempel in Form von cha
und militaristisch tendenziös gefärbtem Unterricht aufgedrückt hat. Aut
und Beamtenbürokratismus im Verein mit Klassen-, Rassen- und Völker
haben dahin geführt, daß gegenwärtig ein gewisses Fassadentum in de
Schulen heimisch ist, das aber mit dem Mantel des Christentums lie
deckt wird. Der Geist der neuen Zeit aber wird sich trotz aller Gege
neue Schulform bauen.

Über „Die Schule als Zentralstelle der Jugendfürsorge" sprach F
stack-Charlottenburg. Erschütternd wirkten ihre aus ihrer Praxis k
Schilderungen der Verwahrlosung der heutigen Großstadtjugend.
Industrie- und sonstigen Handarbeiter sind nicht mehr in der L
Kindern ein ordentliches Heim zu bieten. Auch durch Eindämmen d
arbeit ist heute die Erziehung in der Familie nicht mehr voll zu erreic
halb müßten Schulräume geschaffen werden, die der Jugend stets zur
ständen. Durch Schulsteuern und Mithilfe der wirtschaftlichen Org
müssen und werden sich ihre Gründungen ermöglichen lassen. Nac
Dr. Tacke einen Lichtbilder- und Filmvortrag über „Selbsterziehung
Montessori-Methode" und über „Das Haus der Kinder" gehalten h
künstlerische Darbietungen dem ersten Tag einen harmonischen Abs

War der I. Tag der Kritik gewidmet, so stand der II. Tag im Z
Frage: Was soll werden. Dr. med. Schuppius-Stolp eröffnete den
reigen mit dem Referat über „Die Schule von heute und der Arzt"
die großen Mängel der bisherigen Erziehungsmethode, die dem Bewe
Entwicklungsbedürfnis der Kinder direkt entgegenarbeite, bloß und
segensreich der Arzt als Schularzt, als Berufsberater und als Sach

bei der Auswahl der Schwachbegabten wirken könne, wenn nur das richtige Vertrauensverhältnis zwischen Arzt, Elternschaft und Lehrerschaft bestehe.

Dr. Hilker-Berlin gab in seinem Vortrag „Die Lebensschule" einen kurzen, aber anschaulichen Umriß der Produktionsschule. Die Ausführungen Prof. Oestreichs über „Das Ziel der Erziehung" waren für die Versammlung eine wahre Weihestunde.

Dr. Kawerau forderte in seinem Thema „Der Geschichtsunterricht", daß dieser vor allen Dingen wahr und nach keiner Seite hin tendenziös gefärbt sei, daß er zum Selbstdenken erziehe und aus der Vergangenheit die Gegenwart richtig verstehen lehre.

Nachdem Dr. Hadlich-Stolp über den Lebenswert des Spieles gesprochen hatte, in dem er betonte, daß alles Spiel nur dann wertvoll sei, wenn es Selbstzweck und nicht Mittel zum Zweck sei, schloß Dr. Hilker die Tagung mit einem Lichtbildervortrag über Kunst und Erziehung.

Die Aussprache war kurz, da sich nur wenig Gegner zur Sache meldeten. Vor der Tagung aber hatte es die Gegnerschaft im Philologenverein und in der evangelischen Arbeitsgemeinschaft in öffentlichen Versammlungen und durch Zeitungsartikel ganz vorzüglich, — zum Teil in recht häßlicher Form — verstanden, unsere Sache als utopisch, familien- und religionsfeindlich hinzustellen. Dasselbe Mannöver erleben wir jetzt nach der Tagung. Auf alle nur mögliche Weise versuchen sie die große, ideale Bewegung in den Schmutz zu ziehen. Wir aber denken mit Stolz an diese Tage zurück. Landkollegen, die der Tagung besonders reichlich beiwohnten, werden unsere Gedanken bis in die fernsten Winkel unserer Provinz tragen. Die Ortsgruppe hatte 62 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Allen Gegnern zum Trotz wird unser Gedanke sich doch Bahn brechen und immer mehr Wurzeln fassen, mögen sie noch so sehr sich dagegen auflehnen, es wird ihnen schwer werden, wider den Stachel zu löcken; die Entwicklung schreitet über sie hinweg.

Stettin. Am 9. März hielt die Ortsgruppe ihre schon lange geplante Jugendnottagung ab. Es ging um die Beziehungen: Jugend und Familie, Jugend und Schule, Jugend und Beruf. Im Gegensatz zu anderen Jugendtagungen, die sich mit ähnlichen Problemen beschäftigten, kam diesmal nur Jugend zu Wort, und zwar Jugend aller Richtungen, soweit sie als Jugend*bewegung* anzusprechen sind. Dem Bund war es gelungen, führende Jugendliche vom Wandervogel bis zu den Syndikalisten zu diesen Aussprachen zu gewinnen, im ganzen 11 Redner. Die Tagung bedeutete zweifellos ein Wagnis. Gewaltige Gegensätze waren bedingt durch die Grundeinstellungen der Rechten und der Linken. Sie kamen nach Jugendart auch scharf und leidenschaftlich zum Ausdruck, besonders auch im zweiten Teil des Abends: der Diskussion. Aber mit eiserner Disziplin hörte ein Teil den andern an. Und so konnte die Tagung glänzend gelingen. Wahrhafte Schulreform wächst nur aus dem Geist der Jugendbewegung heraus, dem Wehen dieses Geistes konnte sich kein Besucher dieses Abends entziehen, als er die Jugendlichen über ihre Not sprechen hörte. Zu Wort kamen *Gierke*, *Roch*, *Wittenhagen* von den Wandervögeln, *Guth* und *Langke* für die Jungsozialisten, *Wichmann* für die Arbeiterjugend, *Schreiber* von der kommunistischen Jugend, *Stucker* von der Jugendgruppe des Arbeiterwanderbundes, *Lange* von den Freideutschen, *Einecke* von den Höheren Schulen und *Jesniter* vom Volkswandervogel. Dr. *Tacke*, der im Auftrag des Bundes den Rahmen zur Tagung gab, dankte allen Rednern für ihre wertvollen Ausführungen.

Ein großer Teil der Jugendlichen dokumentierte sein Vertrauen zum Bund durch Beitrittserklärungen. Der Besuch der Versammlung betrug nahezu 500 Jugendliche.

Stettin. Am Freitag, den 27. April hielt die Ortsgruppe ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Den Geschäfts- und Kassenbericht gab Dr. Mies. Daraus war zu entnehmen, daß die Ortsgruppe sich im Laufe des vergangenen Geschäftsjahres eines ständig wachsenden Einflusses auf die verschiedensten Bevölkerungskreise erfreuen und es bereits auf über 1000 Mitglieder bringen konnte. Die allmonatlich stattfindenden Bundesversammlungen waren stets besser besucht, oft war der Kreis der Bundesfreunde durch mehrere hundert Gäste erweitert. Aus der Versammlung heraus wurden die Berichte der Stettiner Presse über

die Tätigkeit des Bundes eingehend besprochen, doch wurde eine Stellungnahme einzelnen Blättern gegenüber hinausgeschoben. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Dr. W. Mies, 1. Vors., Joh. Pagers 2. Vors., H. Marohl 3. Vors., Frau Dresel-Haase und G. Kurpahn, Schriftführer; Frau Straßburg und K. Binder Kassierer. Als Beisitzer zu diesem geschäftsführenden Vorstand wurden gewählt: Herr O. Bredow, Frl. Ebner, Herren E. Guth, R. Gonnermann, Glander, Frau E. Höts, Frau M. Lippmann, Herren Dr. W. Heimann, M. Jesuiter, W. Lanzke, Lange, Dr. Marcuse, Th. Oelgarte, E. Pophal, F. Saenger, Dr. O. Tacke, Dr. E Tschirn, F. Thiele, Dr. Wiener, Wittmeyer, E. Wittenhagen. Für die Wahl der Beisitzer war maßgebend, daß einmal durch sie die verschiedensten Stettiner Interessenkreise erfaßt wurden, ein andermal möglichst alle Berufe im Vorstand vertreten waren. Der Vorsitzende und die Geschäftsstelle haben Fernsprech anschluß: Stettin 7656.

Neue Ortsgruppe: Lauenburg, Pommern, Lehrer Kollin, Gerberstr. 24.

3. Landesverband Sachsen und die Hellerauer Himmelfahrts-Tagung.

Der Riesaer Kulturtag hat auch in Sachsen die Bewegung in Fluß gebracht und die fortschrittlichen Kräfte aus den verschiedenen Lagern gesammelt. Das bewies die Mitgliederversammlung des Landesverbandes am Mittwoch Mittag, in der unter starker Beteiligung ein neuer Vorstand gewählt wurde. Und dann gings in leuchtender Maiensonne hinaus nach Hellerau, wo der Festraum der Neuen Schule kaum die Scharen der Freunde zu fassen vermochte. Dr. Hilkers Referat vom rhythm. Menschen leitete die Tagung ein und interessierte besonders im 1. Teil durch die feine Analyse von Takt und Rhythmus. Praktische Versuche, den rhythm. Menschen zu entwickeln, boten die dann folgenden Vorführungen der Schule Hellerau. In den Übungen der kleinen und größeren Schulkinder wurden beachtenswerte Wege dazu angedeutet, erzieherisch glücklich erscheint uns die gezeigte Verwendung der einfachen Schlaginstrumente. Wie aus solchem grundlegenden Unterricht sich die anschließenden Tanzvorführungen heraus entwickeln sollen, ist wohl nicht allen klar geworden, ebensowenig wie die Tatsache, daß sich rhythm. Gymnastik mit Stökelschuhen vertragen soll.

Der Vormittag des 10. brachte zunächst Führungen durch die Werkstätten, die Mustersiedlung, die Gesamtheit der Hellerauer Anlagen und die verschiedenen Schulen. Obgleich in letzteren das Wesentliche — die Kinder — fehlte, deuteten die ausgestellten Arbeiten derselben, die Ausgestaltung der Klassenräume etc. die Richtung der Arbeit einzelner Klassen der Volksschule an. Vorträge und Aussprachen mit den verschiedenen Erzieherpersönlichkeiten gaben Gelegenheit, sich zu orientieren, wie die Hellerauer Anstalten die Erziehungsprobleme zu lösen suchen.

Der Nachmittag versammelte alle Freunde wieder in der Festhalle. Zunächst zeichnete Dr. Herring in klaren Linien die Entwicklung der Lehrerbildung gemäß den Forderungen der Berufsschule, in der er die Schule sieht, die den Zeitforderungen bereits am meisten Rechnung trägt — die Vorläuferin der Produktionsschule. Und dann brachte Prof. Oestreich in seiner warmen und packenden Art uns die Produktionsschule selbst ganz nahe. Nicht ein bis ins einzelne durchgeführter fester Bau war s, den er vor uns hinstellte, sondern in großen Zügen wies er die Richtung, in der ihre Entwicklung gehen müsse, und stellte damit von vornherein klar, daß verschiedene Wege zu diesem Ziele führen werden. Das trat auch in der Aussprache hervor, und gerade um dieses Themas willen ist es besonders zu bedauern, daß die Zeit dafür allzu knapp war. Dies Problem bietet ein besonders reiches, wichtiges Arbeitsfeld für Ortsgruppen und Landesverbände — mit der Erkenntnis schieden wir von der Hellerauer „Mustermesse“, aber auch mit dem Bewußtsein gemeinsamer Arbeit im großen, zukunftsfrohen Kreise Gleichgewillter.

Die Landesgruppe Sachsen des Bundes entschiedener Schulreformer hielt in Verbindung mit der Hellerauer Tagung am 9. Mai ihre Hauptversammlung in Dresden ab. Sie hatte vor allem organisatorische Fragen zu regeln. Nach eingehender Aussprache wurden im Anschluß an die Reichssatzungen folgende Landessatzungen angenommen: Satzungen der Landesgruppe Sachsen. § 1. Die Landesgruppe besteht aus Ortsgruppen und aus Einzelmitgliedern. § 2. Die Leitung der Landesgruppe wird alljährlich auf der Hauptversammlung gewählt. Sie besteht aus einem engeren Vorstand von sieben Mitgliedern und

einem erweiterten Vorstand, der sich aus dem engeren Vorstand und je einem Vertreter der einzelnen Ortsgruppen zusammensetzt. Der engere Vorstand bildet in sich einen Arbeitsausschuß und einen Verwaltungsausschuß. § 3. Die Hauptversammlung findet alljährlich statt. Sie erteilt dem Landesvorstand nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes Entlastung und wählt den neuen Vorstand. Außerordentliche Hauptversammlungen müssen vom Vorstand binnen vier Wochen einberufen werden, wenn 50 Mitglieder sie beantragen. Stimmberechtigt ist jedes Mitglied. § 4. Die Mitgliedsbeiträge werden von der ordentlichen Hauptversammlung festgesetzt. § 5. Im übrigen gelten die Reichssatzungen sinngemäß auch für die Landesgruppe.

Den neuen Vorstand bilden: Götze-Dresden, Günther-Riesa, Liebe-Freiberg, Lohmann-Oberlößnitz, Schneller-Schwarzenberg, Viehweg-Löbau, Weise-Dresden. Die Geschäftsstelle befindet sich bei Rudolf Götze, Dresden-Blasewitz, Frankenallee 2 (Postscheckkonto Leipzig 112 114, Stadtgirokonto Dresden 13 371).

Die auf der Hellerauer Tagung anwesenden Junglehrer aus der Jugendbewegung schlossen sich zu einer losen Landgemeinde zusammen. Anschriften erbittet Rudolf Wittig, Rähnitz-Hellerau. Wittig wird dann nach einiger Zeit Anschriftenverzeichnisse an alle versenden.

Auf der Tagung in Hellerau wurden 90 neue Mitglieder für den Bund gewonnen.

Neue Ortsgruppe: Westerzgebirgs-Gruppe: Herbert Will, Johann-Georgenstadt, Erzgebirge.

4. Junglehrer-Jugendgruppe.

Anschriften: Aschersleben, Magdeburgerstr. 16, Hildegard Geist.
Barmen, Ringelstr. 4, Grete Eymael.
Berlin, Zentralstelle, Hagelbergerstr. 26, Adolf Koch.
Berlin, Norden, Reinickendorferstr. 120, Willi Cichon.
Berlin, Norden 2, Stolpischestr. 19, Kurt Lucke.
Berlin, Westen, Nürnbergerstr. 22, Friedrich Stemmler.
Berlin, Osten, Kaulsdorff, Friedrichstr. 52, Helene Schmidt.
Berlin, Süden, Mittenwalderstr. 52, Wilhelm Weiß.
Darmstadt, Bleichstr. 38, Maria Montag.
Mainz, Mainstr. 32, Käte Hück.
Prenzlau, Lindenstr., Max Wolff.
Heppenheim, (Bergstraße-Hessen), Liebigstr. 6, H. Guyot.
Rothenburg (Saale), Kreis-Kinderheim, Edit Rudolph.
Hohenzollern-Siegmaringen, Leopoldstr. 49, Fridolin Schmidt.

Berliner Arbeitsgruppen:

1. Fachgruppe für Junglehrer und Junglehrerinnen (Adolf Koch).
2. Gemeinschaft zur Pflege des Jugendwanderns (Wilh. Schran, S 59 Boeckstr. 46).
3. Gemeinschaft zur Pflege der Körperbildung — Gymnastikgruppen: Lotte Herzfeld, W 35, Genthinerstr. 12.
4. Vortragsgruppe für Volksschulen, SW. 29, Mittenwalderstr. 52.
5. Gruppe für Jugendfürsorgearbeit (Adolf Koch).
6. Gruppe für Sexualwissenschaft (Dr. Graaz, Bethovenstr. 3).

Mitteilungen für Berlin: Mitglieder, welche Jugendlektüre und Kindergeschichten mit der Tendenz „Nie wieder Krieg“, „Liebe Deinen Nächsten“, als Klassenlektüre verwenden wollen, können je 25 Stück in meiner Wohnung kostenlos geliefert bekommen.

Alle Mitglieder erhalten im Juni und Juli Streusandbüchse und Neue Erziehung frei zugestellt. Die Erhebung des nächsten Junglehrer Gruppenzuschlages erfolgt erst Mitte August.

Adolf Koch, Berlin SW. 47, Hagelbergerstr. 26.

5. Freideutsche Arbeitsgemeinschaft.

Vermittlungsstelle für Lehrkräfte aus der Jugendbewegung

Es liegen uns eine Anzahl Angebote für Lehrkräfte an Landerziehungsheimen und Schulen vor. Wir bitten um Meldung von akademisch gebildeten Kräften, die gewillt sind, in derartigen Privatanstalten oder Schulen kleinerer Städte in schulreformerischem Sinne zu arbeiten. Die Höhe der Gehälter ist sehr verschieden. Bei der Meldung ist anzugeben: 1. Name, 2. (Dauer)anschrift,

3. Alter bezw. Dienstalter, 4. Fakultäten und Termin der Prüfungen, 5. Technische Prüfungen, 6. Besondere Neigungen und Fähigkeiten.

Näheres gegen Unkostenerstattung durch:

Kläre Kühn, Berlin NW. 87, Jagowstr. 23 II.
Sprechzeit: Freitag 4—6.

B. EINGABEN UND ANTWORTEN.

1 a. Eingabe vom 1. Mai 1923 betr. Einschränkung der zur Anstellung zuzulassenden Zahl der Studienassessoren (numerus clausus).

Der Hauptvorstand des Bundes entschiedener Schulreformer erhebt schärfsten Einspruch gegen den vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung veröffentlichten Entwurf einer Ordnung der Anwärter für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen.

Der Entwurf, der offenbar unter dem Drucke der bekannten unheilvollen finanzministeriellen Sparpolitik in Kulturangelegenheiten entstanden ist und in merkwürdiger Weise die „Geistlichen“ bevorzugt, würde, da die Aufnahme in die Anwärterliste in der Hauptsache nach dem Alter erfolgt, gerade die jungen, aus der Jugendbewegung hervorgegangenen, bestgeeigneten, weil jugendfrischesten Lehramtsanwärter, von der praktischen Erziehungsarbeit fernhalten, in den Fällen aber, wo eine wirkliche Auslese stattfindet, den Lehrernachwuchs dem diskretionären Ermessen einer dem Volksstaat vielfach abgeneigten Verwaltungsbürokratie ausliefern, sodaß in Zukunft schulreformerisch oder linkspolitisch orientierte Lehramtsanwärter kaum Aussicht auf Beschäftigung und Anstellung hätten.

Zu dieser Unmöglichkeit der Art der Auslese kommt die soziale Ungeheuerlichkeit, eine Gruppe von Menschen mit langdauernder kostspieliger Ausbildung einfach auf die Straße zu setzen, obwohl Gelegenheit wäre, sie in erziehlicher Arbeit, wie Jugendpflege, Berufsberatung usw. zu beschäftigen.

Der Bund entschiedener Schulreformer fordert:

1. Daß alle heute vorhandenen Assessoren ohne jede Bedingung und Ausnahme in die Anwärterlisten aufgenommen werden und daß die Beschränkung nach Jahresklassen innerhalb der Liste fortfällt. Diese Anwärter haben, soweit sie schon im Schuldienst beschäftigt waren, unter allen Umständen Anspruch auf dauernde volle Beschäftigung und Besoldung. Wenn die Schule zeitweilig nicht für alle ausreichende Beschäftigung bieten kann, so ist diesen eine Arbeit auf dem Gebiete der Jugendpflege, der Fürsorge oder Volkswohlfahrt zuzuweisen.

2. Für die noch in der Ausbildung begriffenen Referendare muß ein Übergangsstadium geschaffen werden, indem das Seminar- und Probejahr derart neu organisiert wird, daß es möglich ist, innerhalb dieser 2 Jahre die pädagogische Eignung jedes einzelnen in durchaus einwandfreier Weise festzustellen, also eine wirkliche Auslese der besten Bewerber vorzunehmen.

3. Für den neuen Nachwuchs hat diese Auslese bereits früher stattzufinden. Die heutige Schule, die den jungen Menschen vereinseitigt und ohne Rücksicht auf Lebenserfordernisse und innere Berufung nach einem veralteten Bildungsschema ausbildet, muß im Sinne der von uns entschiedenen Schulreformern geforderten elastischen, produktiven Lebensschule umgestaltet werden, sodaß der Jugendliche schon in der Schularbeit seine Berufung erkennen und frei erproben kann. Auf diese Weise würde die Auslese sich vor dem Specialstudium vollziehen, ohne Härten und Vergewaltigungen.

Der Numerus clausus ist als eine organisatorische Verankerung der Verkalkung und Überalterung unseres Schulwesens in Bausch und Bogen zu verwerfen.

1 b. Antwort vom Philologen-Verein.

Deutscher Philologenverband
Tgb. Nr. 1055/23.

Berlin NO. 55, den 5. 5. 23
Hufelandstr. 29.

Für die Übersendung des Protestes gegen den Entwurf einer preußischen Anwärterordnung danken wir ergebenst. Wir nehmen gern davon Kenntnis, daß der von uns bekämpfte Entwurf auch von Ihnen abgelehnt wird und haben Ihr Schreiben sofort dem preußischen Philologenverband übermittelt.

gez. v. Klohn.

2a. Verfügung des P. S. K. betr. Arbeitsgemeinschaft für Gegenwarts-Pädagogik und ihren Kursus über Sexualwissenschaft.

Provinzial-Schulkollegium der Provinz Brandenburg und von Berlin.
Abtl. II. B. Nr. 1443/23.

Berlin-Lichterfelde, den 21. April 1923.
Zehlendorferstr. 52.

Auf den Bericht vom 14. 4. 23.

Die Arbeitsgemeinschaft für Gegenwarts-Pädagogik hat in den Arbeitsplan für das laufende Sommerhalbjahr eine Vorlesungsreihe „Sexuelle Erkenntnis und Erziehung" aufgenommen, die von den durch die „Richtlinien" vom 30. 11. 1920 festgelegten Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft weit wegführt und deren Behandlung im Rahmen einer anerkannten Arbeitsgemeinschaft sich auch aus andern Gründen verbietet. Wir stellen anheim, in der Arbeitsgemeinschaft von der Fortsetzung der Vorlesungsreihe abzusehen und innerhalb 14 Tagen einen entsprechend geänderten Arbeitsplan einzureichen. Sofern die angekündigten Aufgaben gleichwohl zur Behandlung gestellt werden, so ruht für die Dauer des Sommerhalbjahrs die unter dem 3. 7. 1922 — II. B. 1353 — erteilte Anerkennung der Arbeitsgemeinschaft. Zugleich ordnen wir an, daß in Zukunft der neue Arbeitsplan spätestens 2 Wochen vor Schluß des voraufgehenden Halbjahres hier vorgelegt wird.

Wir ersuchen, die Niederschriften über die Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft im Winterhalbjahr 22/23 und über die Sitzungen des Verwaltungsausschusses zur Einsichtnahme auf kurze Zeit einzureichen.

gez. Pretzel.

2b. Protest des Hauptvorstandes vom 1. Mai 1923.

Das Provinzialschulkollegium hat es der staatlich anerkannten „Junglehrer Arbeitsgemeinschaft für Gegenwartspädagogik, Berlin" unter Androhung der Entziehung der staatlichen Anerkennung untersagt, ihre im „Ernst Häckelsaal" stattfindende Vortragsreihe: „Die Bedeutung sexueller Erkenntnis für die Erziehungsarbeit" fortzusetzen. Gründe sind in der entsprechenden Verfügung nicht angegeben.

Gegen dieses Vorgehen, das jede freie Arbeit in den Arbeitsgemeinschafte für Lehrerfortbildung unterbindet, erhebt der Vorstand des „Bundes entschie dener Schulreformer" entsprechenden Protest. Das Vorgehen des Provinzialschul kollegiums ist umso unverständlicher, als freie Arbeitsart und -weise durc ministerielle Verfügung grundsätzlich gestattet werden und für die Vortragsreih Dozenten gewählt sind, an deren wissenschaftlicher Bedeutung kein Zweife besteht (u. a. Dr. Magnus Hirschfeld und Dr. Kronfeld), der sich auch nich gegenüber der Notwendigkeit, gerade in unserer Zeit, in der der Erzieher fas täglich gegenüber den sexuellen Nöten der Jugend Führer und Berater sein mul die Junglehrerschaft sachlich über die sexuellen Zusammenhänge, Störunge und Varianten zu unterrichten, erheben kann.

Wir fordern alle fortschrittlich denkenden Lehrerkreise und interessierte Verbände auf, sich diesem Protest anzuschließen und mit dazu beizutrage daß das Provinzialschulkollegium solche unbegreiflichen Versuche, die Selbstän digkeit ernsten Denkens, Lehrens und Lernens zu unterbinden, in Zukun unterläßt.

2c. Zustimmung der Weltjugendliga zum Protest des Bundes.

Sekretariat der „Weltjugendliga"-Verband Deutschland. Berlin, den 3. Mai 192

An den Hauptvorstand des Bundes entschiedener Schulreformer
Berlin-Friedenau.

Mit größter Entrüstung haben wir durch Ihr Zirkular v. 1. d. Mts. vo dem Vorgehen des Provinzialschulkollegiums, das der „Junglehrer-Arbeitsgemeinschaft für Gegenwartspädagogik, Berlin" die Fortsetzung der Vortragsreihe „Die Bedeutung sexueller Erkenntnis für die Erziehungsarbeit" untersagte, Kenntnis genommen. Wir verurteilen dieses Vorgehen, das wir als Akt reiner Willkür aus scheinbar ganz bestimmten Gründen werten, auf das allerschärfste und ermächtigen Sie hiermit, von unserem Protest beliebigen Gebrauch zu machen, insbesondere auch bei einem etwaigen Protest Ihrerseits in dieser Sache unsere Unterschrift vorbehaltlos als vollzogen zu betrachten.

I. A.: „Weltjugendliga"-Verband Deutschland
gez. Werner Jantschge, Georg Schulze-Moering.

3. Protest vom 12. Mai 1923 im Falle Schmidtchen.

An den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Herrn Dr. Boelitz.

Von unserer Dortmunder Ortsgruppe geht uns beiliegender Bericht von protokollarischem Wert *) zu. Wir richten auf Grund dieser Mitteilungen an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung das dringende Ersuchen, durch sofortige Untersuchung dieser Angelegenheit und entsprechende Verordnung dafür Sorge zu tragen, daß Fräulein Schmidtchen nicht weiterhin durch Übergriffe einer vorgesetzten Behörde in der Ausübung der ihr reichs- und landesverfassungsmäßig verbürgten Staatsbürgerrechte gehindert wird. Die Beschränkung der Aufenthaltsberechtigung auf Grund einer einmaligen sachlichen Äußerung erscheint uns so ungeheuerlich, daß nur eine aus den politischen Umständen entspringende Psychose sie erklären kann. Wir sind aber der Meinung, daß gerade aus den schwierigen Umständen dieser Zeit Deutschland sich nur dann herausarbeiten kann, wenn es sich frei hält von allen Rechtsverletzungen, wenn es gerade gegenüber den Maßnahmen der Entente die Freiheit der Überzeugung und die Unverletzlichkeit der persönlichen Freiheit achtet.

Wir ersuchen noch einmal dringend um sofortiges Einschreiten gegen die im Falle Schmidtchen offenbar vorliegenden schweren Übergriffe.

I. A. des Hauptvorstandes des Bundes Entschiedener Schulreformer
Paul Oestreich.

4. Proteste gegen die steigende Verhetzung der Jugend.

a) vom 5. Juni 1923.

Der Vorstand des Bundes Entschiedener Schulreformer ersucht den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, alsbald durch einen Erlaß die Lehrerkollegien aller ihm unterstellten Schulen darauf hinzuweisen, daß jetzt weniger als je die Jugend der Völkerverhetzung und dem Rassenhaß ausgeliefert werden darf, daß also würdige volkliche Haltung, daß Begeisterung für die Kulturwerte in Heimat und Volk etwas anderes ist, als das Austoben blindwütigen Hasses gegen andere Völker, mögen sie noch so sehr und so tief im Konflikt mit dem eigenen sich befinden, daß aber auf keinen Fall durch Aufführungen und Veranstaltungen der Geist der Amoral, ja der Bestialität in die Jugend ausgegossen werden darf, wie das jetzt nicht selten geschieht, indem Dichterwerke wie Kleist's „Hermannsschlacht" als nationalistische Hetzmittel mißbraucht werden, Hermann und Thusnelda's Ethik darf nicht die unsre sein. Ein Volk der Gegenwart wird sich nur erhalten, wenn es auch in Zeiten eigner Not seine Humanität bewahrt.

b) vom 12. Juni 1923.

In Großberliner höheren Schulen hält zurzeit ein Studienrat Dr. Kruse aus dem besetzten Gebiet Vorträge für Schüler über die Verhältnisse im Ruhrgebiet. In einem Falle, der bekannt geworden ist, sprach er auch über Brücken- und Gleissprengungen, die von organisierten Trupps junger Leute unter Einsetzung ihres Lebens vorgenommen würden und richtete dabei an die Sekundaner und Primaner in der Versammlung die Bitte, sich die Frage vorzulegen, ob sie auch bereit sein würden, ihr Leben aufs Spiel zu setzen, wenn ein Kommissar an sie eine solche Aufforderung ergehen ließe. Wir sind der Meinung, daß solche in aller Öffentlichkeit erfolgten Redewendungen geeignet sind, eher der französischen als der deutschen Politik zu nützen. Außerdem erscheint es uns als eine Leichtfertigkeit und Verantwortungslosigkeit gegenüber der Jugend, wenn in diesem wirtschaftlichen Kampfe zweier Völker, dessen Führung die Sachkenntnis und Nervenstärke reifer Männer verlangt, an die leichte Begeisterungsfähigkeit der Jugendlichen appelliert wird, die die Tragweite und Berechtigung ihrer Handlungsweise garnicht übersehen können. Eine Verständigung zwischen den streitenden Völkern, die doch im beiderseitigen Interesse liegt, wird auf diese Weise auch für die kommende Generation unmöglich gemacht.

Wir bitten deshalb, dem Herrn Dr. Kruse, dessen Sachlichkeit in der Berichterstattung sonst anerkannt wird, weitere Vorträge in den Schulen nur zu gestatten, wenn er Aufforderungen oder Redewendungen der obengenannten Art unterläßt.

---

*) vgl. den Aufsatz von Paul Oestreich in dieser Nummer.